

warmherzige Verständnis des Herrn Bürgermeisters Grunewald gestossen, durch dessen Vermittlung dem Museum im Dachgeschoß des Gemeindeamtsgebäudes eine Anzahl von Räumen zur Verfügung gestellt wurden. Sie bieten der bereits ziemlich reichhaltigen und vielseitigen Sammlung eine vorläufig noch zweckmäßige und ausreichende Unterkunftsstätte, die aber doch voraussichtlich in absehbarer Zeit durch eine andere, leichter zugängliche und geräumigere wird ersetzt werden müssen, da sie größeren Besuchermengen ohne Gefährdung der schon einigermaßen eng beisammen untergebrachten Gegenstände nicht gewachsen ist. Nichtsdestoweniger ist hoch anzuerkennen, daß das Gemeindeoberhaupt im Rahmen des Möglichen das Unternehmen so weitgehend unterstützt. Bei dieser Gelegenheit sei mit besonderer Genugtuung betont, daß das Zustandekommen der Sammlung namentlich von den Kreisen der Arbeiterschaft und des kleinen Mittelstandes gefördert worden ist, ein hochehrwürdiges Zeugnis für das Erstarken des Heimatgedankens.

In besonderen Abteilungen untergebracht sind die kirchliche Abteilung und eine vollständig eingerichtete altlausitzer Weberstube; das übrige ist auf den Rest des verfügbaren Platzes verteilt. Die gottesdienstlichen Gebrauchsgegenstände entstammen der Reichenauer evangelischen Kirche, sind aber erheblich minder zahlreich vertreten als z. B. in Niederoderwitz. Indessen weist diese Abteilung ein paar sehr bemerkenswerte Stücke auf. Namentlich zu erwähnen ist der alte Taufstein mit seinem hochkünstlerischen bildhauerischen Schmuck. Ferner sind an dieser Stelle zu nennen eine schöne Kanzelschalldecke, eine im Gottesdienst verwendete Sanduhr, ein Opferstock von 1721, zwei bei Kirchenmusiken verwendete Kesselpauken von 1763 und ein kurioses Gerät in Gestalt einer „Lichterschere“, die aber nichts mit dem „Schneuzen“ der Dichte zu tun hatte, sondern ein vielkerziger Handleuchter der Kirchenbesucher ist, die den Abstand der einzelnen Lichte je nach dem verfügbaren Raume mittels Hebelkraft verändern konnten. Sehr vollständig und anschaulich ist die Ausstattung des alten Weberstübchens, das uns ein getreues Bild von der anspruchslosen Lebensweise der alten Hausweber liefert. Außer all den hierher gehörigen Dingen, die man in anderen Heimatmuseen ebenfalls vertreten findet, seien die eigenartigen „Klößellatschen“, die einfache Hausmangel und drei alte Ellenstäbe von 1673, 1681 und 1703, darunter ein eiserner, sowie ein außergewöhnlich schöner Christleuchter besonders erwähnt. Wertvolle Stücke enthält auch die Kücheneinrichtung. Eindrucksvoll ist ferner die schöne Wiege mit der sinnigen Versinschrift.

Unter den Gebrauchsgegenständen der Wohnungseinrichtung und des täglichen Lebens bemerken wir neben etlichen schönen Schränken und einem „Brutholz“ von 1807 namentlich eine herrliche Kommode, die aus Eibau stammt. Aus dem alten Reichenauer Zollhaus haben eine Tür und vier Fensterläden, alles mit allegorischen Darstellungen schön bemalt, hier eine Stätte gefunden. Auf einem anderen Laden ist ein Kaufmannsladen aus Urgroßväterzeiten bildlich dargestellt. Auch sehr reichliche Gelegenheit zum Studium der Lausitzer Trachtenkunde bietet sich uns hier. Neben schönen alten Frauengewändern finden wir Spenser und Uniformstücke aller Art sowie Kopfbedeckungen der verschiedensten Form, prächtige Brautkronen und Hauben aller Art. Die letzteren sind zum Teil kulturgeschichtliche Dokumente von hohem künstlerischen Wert. Sollte man es für möglich halten, daß es in Reichenau jemand fertig gebracht hat, alle erreichbaren kostbaren Hauben dieser Art aufzukaufen, zu zerschneiden, — zu modernen Damenhandtaschen umzuarbeiten und dann für diese Barbarei auch noch offiziell belobt zu werden?

In diesem Zusammenhange müssen auch verschiedene höchst kunstvolle Handstickereien Erwähnung finden, die in hohem Maße zur Verschönerung der Trachten bei-

tragen. An historische Begebenheiten erinnern die sogenannten „Bivattücher“, deren mehrere vorhanden sind. Hierher gehören auch die beiden Guldigungsfahnen, die (auch von den evangelischen Vereinen) bei der Weihe einer neuen Abtissin im Kloster Marienthal mitgeführt wurden. Man erkennt sie wieder auf einer großen bildlichen Darstellung eines festlichen Aufmarsches der Reichenauer Junggesellen anlässlich der Reichenauer Turmknopfweihe im Jahre 1787. Außerdem finden wir noch eine ganze Menge kulturgeschichtlicher Kuriosa; so die zwei Fahrräder ältester Konstruktion, die sehr gut ausgeführten Druckstöcke zu den „Bildermänneln“, die den jugendlichen Gründonnerstagsgängern geschenkt wurden, schönes Kinderspielzeug, eine besonders gefällig wirkende Weihnachtspyramide, ein altes Schachbrett mit hochkünstlerisch geschnittenen Figuren, der „Grillentopf“ (ein altes Lausitzer Gedulds-spiel), endlich eine Tabakraspel von 1766, mittels deren man dem Schnupftabakverbot ein Schnippen schlug. Hierher gehören auch einige alte Feuerlöschgeräte.

In technischer Hinsicht fesseln uns einige Modelle, wie das der alten Knochenmühle und eines Webstuhls in Miniatur sowie eine Haarklöppelmaschine mit Arbeitsprobe. Ferner weist das Auge auch auf der Sammlung von Waffen verschiedener Art. Eine Gruppe zeigt Schießprügel zum Teil verwegener Konstruktion, die auch von den Herren Wilderern benutzt worden sind. Hier hat auch eine 1813 in Reichenau zurückgelassene Kosakenlanze einen Platz gefunden. Eine andere Gruppe enthält mittelalterliche Ritterwaffen, die allerdings aus schlesischen Burgen stammen. Für eine früh- und vorgeschichtliche Abteilung sind als Grundstock vorerst nur einige wenige Belegstücke vorhanden. Wir erwähnen ein Kolonistenbeil aus dem 13. Jahrhundert, einen sehr schönen Malstein in Gestalt einer Kokosnuß, der als Grabbeigabe auf dem Wachberg bei Markersdorf gefunden worden ist, und als wertvollstes Stück eine angebrochene Eichenkeule, die man aus einem Bergwerke der Umgebung aufgestöbert hat. Sie könnte aus der Periode der Pfahlbauten herrühren.

Die Sammlung alter Druckwerke ist der Stückzahl nach ziemlich stattlich, bietet aber inhaltlich keine den Durchschnitt übersteigenden Werte. Interessant ist die Dresdner Kleiderordnung von 1750 und eine Anzahl handschriftlicher Aufzeichnungen, z. B. ein alter Feuerlegen. Von den vorhandenen Bildern erinnern einige an die fast vergessene Tatsache, daß die Gemeinde Reichenau, die bekanntlich dem deutschen Vaterlande eine lange Reihe bedeutender Persönlichkeiten auf verschiedenen Betätigungsbereichen geschenkt hat, in Gottfried Krusche (1749—1818) einen ganz besonders tatkräftigen und weitblickenden Mann besaß, der auf dem Mittelmeer eine eigene Handelsflotte laufen hatte und mithin in der Wirtschaftsgeschichte der Heimat eine Rolle von Belang gespielt hat. Recht stimmungsvoll war übrigens auch, was Herr Schröder über eine in den Museumsräumen beim Lichterglanz der Christleuchter veranstaltete Weihnachtsbescherung zu berichten wußte.

Unzweifelhaft befindet sich in vielen Reichenauer Familien noch manches schöne Stück, das eine höchst schätzenswerte und wertvolle Bereicherung des schon recht sehenswürdigen Heimatmuseums darstellen würde. Sollte sich der oder jener Reichenauer durch diese Zeilen veranlaßt fühlen, den Hausrat oder das Familienarchiv daraufhin einer Durchsicht zu unterwerfen und sich von diesem oder jenem Gegenstand zugunsten des Museums zu trennen, so hätten sie ihren Zweck in vollem Maße erfüllt!

Bruno Reichard.

Werbt für die Oberlausitzer Heimatzeitung!

Probenummern werden auf Wunsch kostenlos und portofrei zugesandt.